

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
8 (1882)**

21 (25.1.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1029649](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1029649)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche kaiserliche, königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant

No. 21.

Mittwoch, den 25. Januar 1882.

VIII. Jahrgang.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copyszeit oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Tagesüberblick.

Berlin, 23. Jan. Heute Vormittag fand eine Plenarsitzung des Bundesraths statt. Auf der Tagesordnung standen Mittheilungen des Reichstagspräsidenten über mehrere Beschlüsse des Reichstags, ferner der Bericht des Reichsschuldenwesens des Norddeutschen Bundes, des Reichs, sowie der ihrer Beaufsichtigung unterworfenen Fonds u., außerdem Anträge, betr. die Anrechnung von Gemeinde-Dienstzeit bei Feststellung des Reichsgehalts von Reichsbeamten.

Die Kronprinzliche Familie beabsichtigt den nächsten Sommer nach Wien, wie in allen den vorangehenden Jahren, das Neue Palais bei Potsdam zu bewohnen, sondern, wie man dem „Tageblatt“ schreibt, in der Orangerie bei Sanssouci Wohnung zu nehmen. Als Grund für diesen Wechsel wird der Wunsch der Frau Kronprinzessin bezeichnet, ihrem Gute Bornstedt näher sein zu wollen. Kub- und Pfirsichbau, weitverbreitet dort mit einander in der Kunst der Küstler, doch scheint ersterer den Sieg zu erringen, da der Aufenthalt in demselben, in Folge dort herrschender Ordnung, ein so angenehmer ist, daß seit dem vorigen Jahre die Frau Kronprinzessin ihre eigene, selbstgepflanzte Schneeweisse Kub täglich melkt und deren Milch selbst dann mit ihren jungen Töchtern genießt. — Die Vorbereitungen zu der Aufnahme der Kronprinzlichen Familie in die Orangerie haben daselbst bereits begonnen.

Die Feier des Königs- und Ordensfestes wurde gestern in üblicher Weise begangen. Zu der Feier hatten sich die Deputirten der hier anwesenden, seit dem Ordensfest am 23. Januar v. J. ernannten Ritter und Inhaber königlicher Orden und Ehrenzeichen, sowie diejenigen hier anwesenden Personen, denen der Kaiser heute Orden und Ehrenzeichen verliehen hat, im königlichen Schlosse versammelt. Am Besuche des Kaisers, der Kaiserin sowie der Prinzen fand die Proklamirung der neu ernannten Ordens-Ritter und Inhaber statt. Nach der Proklamirung fand Gottesdienst und darauf Festmahl statt, bei welcher der Kaiser den Toast auf das Wohl der neuen Ritter ausbrachte.

Der Abg. Dr. Baaske und Genossen beantragen zu dem Gesetze betr. die Berufsstatistik: Den Reichskanzler zu ersuchen, mit der 1883 vorzunehmenden allgemeinen Viehzählung eine landwirtschaftliche Gewerbezählung zu verbinden, in der Weise, daß gleichzeitig 1) die Zahl der selbstständigen landwirtschaftlichen Betriebe, 2) die Art des Betriebes (ob mit oder ohne Behaltens-, technische Nebengewerbe u.), 3) die sociale Stellung des Betriebes-

inhabers (Eigentümer, Pächter u.), 4) die Größe und der Umfang des Betriebes (nach der benutzten Bodenfläche und dem gehaltenen Viehstande), 5) die Zahl der beschäftigten Personen, 6) die landwirtschaftlichen Nebengewerbe, 7) die im Betriebe verwandten Kraftmaschinen und dadurch bewegten Arbeitsmaschinen erhoben werden. Dieser Antrag ist erfreulicherweise von Mitgliedern fast aller Fractionen unterzeichnet.

Die Festsetzung der Tagesordnung vom Montag geschah, wie man erfährt, mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Reichskanzlers, welcher der Debatte, wenn schon am Montag die dritte Lesung des Etats begonnen worden wäre, nicht hätte beiwohnen können. Da Fürst Bismarck den Wunsch zu erkennen gegeben hat, im Hause zu verbleiben, falls die Liberalen ihre Ankündigung einer Besprechung des königl. Erlasses wahr machen, so hat das Präsidium nach vorherigem Einverständnis mit den Parteiführern die Etatsdebatte verschoben. Es ist möglich, daß die gleichen Gründe, bei den in der That recht schmerzhaften körperlichen Leiden des Kanzlers, auch während der ersten Tage der Woche noch fortdauern, und es wird deshalb mit der Aussicht gerechnet, daß die dritte Lesung des Etats erst am Mittwoch beginne, der Schluß der Session aber erst am Sonnabend eintrete. Von anderer Seite wird an der Hoffnung, die Etatsberatung am Dienstag zu beginnen, fest gehalten. Von der Fortschrittspartei wird der Abg. Hänel, von der liberalen Vereinigung der Abg. v. Stauffenberg, von den Nationalliberalen der Abg. v. Bennigsen das Wort nehmen.

Wir lesen in der „Post. Ztg.“: Aus einer Quelle, welche wir für gut auserkennet halten, erfahren wir, daß Prinz Heinrich in diesem Jahre wieder eine längere Seereise unternehmen wird. Zur Abklärung der auf der ostamerikanischen Station befindlichen Corvette „Laise“, Commandant Corvetten-Captain Stempel, ist die neuerbaute Staldeck-Corvette „Olga“, welche vor einigen Tagen in Kiel ihre Probefahrt mit günstigen Erfolge gemacht hat, bestimmt. Sie wird auf dieser ersten Reise als Schiffsjungens-Schuldschiff dienen, und, wie es heißt, dem Commando des Corvetten-Capitän Freiherrn v. Seckendorff, des militärischen Begleiters des Prinzen Heinrich, anvertraut werden. Der Prinz wird dem Stabe der Corvette als diensttuender Lieutenant zuertheilt werden. Die „Olga“ wird Mitte Juli mit dem zweiten und dritten Jahrgange der Schiffsjungens in See gehen. Die Dauer der Reise ist auf 14 Monate bestimmt. Besucht werden die Häfen der Ostküste von Süd- und Mittelamerika, sowie die westindischen Inseln. Vielleicht wird bei dieser Gelegenheit

auch Newyork besucht. Seit längerer Zeit ist dort kein Kriegsschiff unserer Marine gewesen, so sehr unsere Landleute in der Union auch darnach verlangt haben. Wie es scheint, will man die Mannschaft der Gefahr, ihrer Pflicht untreu zu werden, nicht aussetzen; nirgends auf der Welt wirkt der Reiz der Freiheit mehr als in Newyork und kommen notorisch in keinem Hafen so viele Desertionen vor als dort. Indessen ist die Manneszucht auf unseren Schiffen ebenso vortrefflich als das Wohlbehinden der Leute, so daß uns die Gefahr keine große zu sein scheint. Andere Nationen kümmern sich denn auch wenig darum. Die französische Regierung ließ z. B. im vorigen Jahre die französischen Delegirten zu den Festen in Yorktown auf einem Kriegsdampfer nach Newyork bringen, was von der amerikanischen Presse gut aufgenommen wurde. Die Corvette „Olga“ ist eins der schönsten Schiffe unserer Kreuzerflotte. Sie ist ein Schweißschiff von „Carola“ und „Maria“, die genau in denselben Dimensionen gebaut sind, nämlich 69 m Länge, 12½ m Breite, 7,2 m Tiefe im Raume. Die Schiffe haben ein Displacement von 2169 Tonnen, die Maschinen indiciren 2100 Pferdekraft, welche dem Schiffe eine Geschwindigkeit von reichlich 14 Knoten geben. Der Schiffskörper ist mit acht wasserdichten Schotten versehen. Der Vordersteven ist ausschließlich gebaut und mit dem Galsenbilde der Admiralität von Würtemberg geziert. Die Bestückung des Schiffes besteht aus 10 Krupp'schen kurzen 15 cm Ringkanonen, vier davon sind auf Rahmen Lafetten für Portenwechsel installiert und können vermöge der eingezogenen Formen des Vorder- und Hinterschiffs direct voraus oder rückwärts feuern. Die „Olga“ wird eine Besatzung von 247 Mann erhalten. Die Corvette „Prinz Adalbert“, auf welcher Prinz Heinrich seine Reise um die Welt machte, war eine gedeckte Corvette und erheblich größer als die „Olga“.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck soll wirklich recht unwohl sein. Es ist ihm ganz unmöglich, das Zimmer zu verlassen und sich mit schriftlichen Arbeiten zu befassen. Sein Schwiegersohn, Graf Kuno zu Rantzau, der bereits mit seiner ganzen Familie seit längerer Zeit im Reichsschanzlerpalais wohnt, ist der einzige, der ihm gegenwärtig Vorträge hält. Fürst Bismarck empfängt täglich mehrmals den Besuch seines homöopathischen Arztes Dr. Zwingenberg.

Die Arbeiten des Bundesraths, so weit sie sich auf die Reichstagssession beziehen, sind nach zu abgewartet. An Vorlagen sind für die allernächste Zeit wohl nur noch die Bestimmungen über den Verkauf des Petroleums in Ausübung des Gesetzes über die Naturgas- u. Mittel zu erwarten. Es wird sich dabei um eine Feststellung der

### 21) Quitt.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Zwei Hölle“, „Schein und Sein“ u. (Vervollständigung.)

Eleonore fragte die Baronin mit gut gehendelter Verwunderung: Oder sollte Ihr Herr Gemahl jene dunklen Blätter seiner Vergangenheit Ihnen vorenthalten haben? und ohne die Aufforderung der Baronin abzuwarten, fuhr sie lebhaft fort: Dann müssen Sie es endlich erfahren. Sie arme Frau, damit sie lachend werden! und nun begann sie ohne Weiteres ihre Schilderung von dem Auftreten des Barons im Pächterhause bis zu seinem Abschied von ihr.

Eleonore hatte ein bewundernswürdiges Talent, für ihre Schilderung die brennendsten Farben zu wählen und das Benehmen ihres Todfeindes in das grellste Licht zu setzen.

Es war ihr der höchste Genuß — der Frau an ihrer Seite das Ideal zu zertrümmern, zu dem sie bisher emporgeschaut und ihre grauen, kalten Augen erhielten einen diabolischen Glanz, als sie die Wirkung sah, die ihre Erzählung auf die Baronin hervorbrachte.

Vergeblich suchte die Unglückliche der Fremden Schweigen zu gebieten — denn sie riß ihr grausam den Schleier entzwei, der ihr bisher die Welt verhüllt. Nun starrete sie in einen Abgrund.

Ihr Gemahl, den sie verehrt, der ihr als der Inbegriff aller männlichen Tugenden erschien, besser Adel der Gesinnung sie stets bewundert, war der selbstsüchtigste, gewissenloseste Mensch, der sich denken ließ.

Sie konnte es nicht glauben, es war ja gar nicht möglich und doch erzählte Eleonore mit jener eisigen Kälte und im Ton überzeugungsvoller Wahrheit, der keinen Zweifel zuläßt.

O, es war entsetzlich! Und die feinsinnige Seele der Baronin fühlte einen Ekel vor Allen, vor ihrem Manne, der so erbärmlich gehandelt, vor der ganzen Welt und vor sich selbst.

Warum mußte ihr diese entsetzliche Frau die Binde von den Augen reißen und sie vermochte ihr nicht einmal Einhalt zu thun? . . .

Gnadenlos enthüllte sie ihr Alles und die Baronin saß starr und unbeweglich da — sie hätte laut aufschreien mögen und doch fühlte sie sich an allen Gliedern wie gelähmt, sie wäre nicht im Stande gewesen, nur den leisesten Ton hervorzubringen.

Eleonore hatte so ruhig und leidenschaftslos erzählt, als ob sie das Geschick einer Fremden berichtet; jetzt, wo sie damit zu Ende war, brach doch das heiße Blut hervor, das sie vor den Augen der Welt so meisterhaft zu zügeln wußte, sie sprang auf, stellte sich dicht vor die Baronin hin und nun war ihr ganzes Wesen plötzlich verändert. Das Antlitz röthete sich, in den kalten grauen Augen begann ein unheimliches Feuer zu leuchten und die wildeste Nachsucht jauchzte in ihrem Herzen auf . . .

Mit leiser wuthzitternder Stimme zischte sie ihr zu: Begreifen Sie nun, daß es für einen solchen Schimpf kein Vergessen giebt, daß wir Beide, Einesine und ich, ein Recht hatten, das Glück Desjenigen zu zertrümmern, der das unsere mit raffinirter Selbstsucht zertreten? Ja, ich habe ihm heimgezahlt und bis zum letzten Athemzuge soll er es büßen, daß er eine arme, sentimentale Comtesse mir vorgezogen . . .

Die Baronin hörte sie nicht mehr — als Eleonore mit wuthverzerrtem Antlitz, wie eine rächende Nemesis vor ihr stand und ihre Blicke wie vergiftete Pfeile auf sie herabschoß, vergingen ihr die Sinne. Sie brach ohnmächtig zusammen.

Kaum hatte dies Eleonore bemerkt, als sie aus ihrem Wuthparoxysmus erwachte und sofort ihre kalte Bestimmung wiedererhielt. Mit einem seltsamen Lächeln befriedigter Nachsucht betrachtete sie die Ohnmächtige, dann zog sie rasch aus ihrem Busen ein kleines Fläschchen, goß den Inhalt auf ihr Taschentuch und hielt es der Baronin vor Mund und Nase.

Diese schien noch einmal zu erwachen, einige Athemzüge zu thun, dann sank sie bleich und leblos auf die Bank zurück. Noch einen ruhig prüfenden Blick warf Eleonore auf ihr

Opfer — es rührte sich nicht mehr, sein Herz stand still, — und mit einer schlangartigen Bewegung schlüpfte sie aus der dunklen Laube, und so leise und vorsichtig, wie sie gekommen, war sie hinter der Mauer verschwunden.

Jetzt wollte sie die Strickleiter rasch nach sich ziehen, aber zu ihrem Schreck gelang es ihr nicht sogleich, sie mußte sich irgendwo festgehackt haben. Wie sie sich wieder hinabbeugte, um das Hinderniß zu erkennen, hielt sie den alten Clemens unten stehen, der die Leiter festhält.

Sie will sich rasch und unbemerkt wieder zurückbeugen — zu spät — der Alte hatte sie schon gesehen und ruft ihr spottend zu: Da da wir — wissen wir endlich, wie man in unsern Garten kommt. Be — bemühen Sie sich nicht weiter, Fräulein Melger, es nu — nu — nußt nichts mehr.

Mit ihrem scharfen Verstand hatte sich Eleonore schon daselbe gesagt. Wie heftig sie auch über die Dazwischenkunft des Alten erschrocken war, sie fand, wie immer, rasch ihre Geistesgegenwart wieder und rief sofort dem Gärtner zu? Ich hörte einen Schrei aus der Laube und wollte zu Hilfe eilen. Sehen Sie deshalb einmal nach, was dort vorgefallen. Gewiß ist der Baronin ein Unglück zugestoßen.

Hatte der Alte ihre Absicht durchschaut?! Anstatt besinnungslos in die Laube zu stürzen, suchte er mit gewaltiger Kraft die Strickleiter herabzuzerren und ganz in seine Gewalt zu bekommen, während er dabei mit lauter, kräftiger Stimme fortwährend um Hilfe rief. Eleonore erblickte und stand einen Augenblick rathlos. Ihre Kriegsklist, den Alten augenblicklich zu entfernen und dann mit der Leiter spurlos zu verschwinden, war ihr mißglückt.

Wenn es ihr gelang, die Leiter zu beseitigen, während Clemens in die Laube eilte, wo gab es dann für sie eine Gefahr? Sie hätte Alles geleugnet und die Erzählung des Alten von der Strickleiter für ein Phantasiegebilde ausgegeben, das nur dem Kopfe des alten, halb verrückten Gärtners entsprungen.

Jetzt mußte sie sofort ihre Tactik ändern, denn schon lockte der Hilferuf des Alten, Leute herbei.

Grenze handeln, bis zu welcher das Petroleum ohne Gefahr für Explosion in den Handel kommen kann. Diese Grenze, nach Celsius Grad berechnet, wird um etwas niedriger gegriffen sein, als in England. Seitens der Interessenten besteht der lebhafteste Wunsch, daß der Einfuhrtermin der neuen Bestimmungen möglichst weit hinausgerückt werden möchte, um den jetzigen Verkehr gegenüber den eingegangenen Engagements nicht zu empfindlich zu beeinträchtigen.

Der Landrath des Kreises Lauenburg, Herr von Bennigsen-Förder, und vielleicht auch der Minister des Innern scheint eingesehen zu haben, daß eine Versekung dieses stark compromittirten Beamten im allgemeinen Interesse liege. Freilich ist der Antrag des Landraths auf Versekung vor der gestrigen Verhandlung vor dem Schöffengerichte in Lübeck gestellt worden; aber das beweist nur, daß der Ausgang der Proceßhandlung nicht überrascht hat. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß Herr v. Bennigsen an das Landgericht appelliren wird; der Erfolg dieses Schrittes ist dagegen sehr zweifelhaft. Die Verurteilung des Herrn v. Bennigsen-Förder zu 2 Monat Gefängniß fällt um so schwerer ins Gewicht, als dieselbe außerhalb Preußens erfolgt, und demnach ein Erlaß der Strafe im Gnadenwege ausgeschlossen ist.

Für den Hamburger Zollanschluß traten gestern im Reichstage außer dem Bevollmächtigten des Hamburger Senats Korloff die Vertreter der Seestädte Stettin und Bremen, die Abgg. Schlutow und Meier (Bremen) ein, denen sich die Abgg. Windthorst, v. Kardorff und v. Kleist-Regow anschloßen, ersterer im Interesse der Selbstständigkeit Hamburgs „zur Abwehr der Annexion“, also aus angeblich partikularistischen Gründen, während nationale Gesichtspunkte geltend gemacht wurden von beiden konservativen Rednern, auch von demselben Herrn v. Kleist-Regow, der, wie Abg. Richter erinnerte, früher vor Nationalitätenschwindel gewarnt hat. Für den fortschrittlichen Führer handelt es sich um eine einfache, nützliche Selbstfrage, er sträubt sich dagegen, so viel Geld für ein mindestens zweifelhaftes Experiment hinzugeben. Des Kanzlers Wille sei die treibende Kraft in der ganzen Angelegenheit. Aus der Debatte, in welcher noch die Abgg. Bamberger (zur Zurückweisung der gegen ihn gerichteten persönlichen Angriffe) und v. Minniarode zum Worte kamen, ist noch die Erklärung des Ministers Bitter hervorzuheben, daß der Reichskanzler die in seinem Briefe vom 27. Mai 1881 unter Allerhöchster Autorisation ausgesprochene Ansicht, die Anordnungen über die Zollleichterungen auf der Unterelbe seien als dauernde Institution ins Auge gefaßt, noch heute vertritt. Schließlich wurde § 2 mit 171 gegen 102 Stimmen angenommen. Für denselben stimmten die Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen geschlossen, ferner das Centrum bis auf vereinzelte Ausnahmen, von der Fortschrittspartei die Vertreter Hamburgs Dr. Kée und Sandmann, sowie die beiden Sachsen Jährmann und Puddeberg, endlich von der liberalen Vereinigung Laßer, Blutow, Warmuth, von Dunin, Goldschmidt, Grieninger und Hammer. Die Welfen stimmten mit „nein“; die Polen enthielten sich der Abstimmung. § 3 wurde auf Richter's Vorschlag mit dem Zusatz angenommen, daß die auf Grund des Gesetzes zu leistenden jährlichen Beiträge in den Etat einzustellen seien. — Die übrigen §§ und die Resolution fanden ebenfalls die Zustimmung des Hauses, ebenso der Konsularvertrag mit Griechenland und die Restauskonvention in 3. Lesung.

Der Protest der Handelskammer zu Hannover gegen das Reskript des Handelsministers Fürsten Bismarck, wonach die Handelskammerberichte vor ihrer Veröffentlichung zur Censur bei der Regierung einzureichen sind, wird in Berliner politischen Kreisen ungemein ernst und als ein Ereigniß von möglichenfalls weitreichenden Folgen angenommen. Es ist dies die erste offene und formulirte Auflehnung gegen das Bestreben des Fürsten Bismarck, die freihändlerischen Handelskammern zu beugen, und es fällt dabei doppelt ins Gewicht, daß der Protest von einem Orte ausreicht, der mit Recht als die Hochburg des ge-

währten Liberalismus gilt. Während die Handelskammer in Köln das bezügliche Reskript einem Ausschuß zur Vorprüfung überwiesen hatte, während die kaufmännischen Korporationen in den prononciert freihändlerischen Städten des Ostens den Erlaß mit Schweigen aufnahmen und eine zuwartende Stellung erkennen ließen, zeigen die wirtschaftlich und politisch in gleicher Weise gemäßigten Mitglieder der Handelskammer in Hannover den Muth, einmüthig sich zu vermahnen gegen das Ansehen irgend welcher Censur; sie halten es für nothwendig, „die den Handelskammern gesetzlich zustehende und in anderthalb Jahrzehnten von keiner Seite und in keiner Weise angefochtene Freiheit der Berathung, Beschlußfassung und Meinungsäußerung zu wahren, weil sonst dem Handelskammerinstitute voraussichtlich das volle Vertrauen der Berufsgenossen, die besten Kräfte des Handelslandes und damit die Garantien für eine gedeihliche Thätigkeit verloren gehen müssen.“

Die „Pol. Corr.“ berichtet aus Dalmatien: Laut Meldung von Zoranovic wurde ein Corporal der dritten Compagnie des 11. Infanterieregiments, welcher die Bedeckung der Finanzwache am Blauk nördlich von Dilek besetzte, am 16. d. von 200 Insurgenten überfallen; er vertheidigte sich 30 Stunden in einem Hause und schlug sich dann nach theilweisem Abzuge der Insurgenten nach Korito durch, derselbe erhielt die goldene Tapferkeitsmedaille. Ein Oberlieutenant rückte am 20. d. mit einem Probian- und Munitionstransport von Korito in Dilek ein, das Detachement war am 19. d. auf dem Marsche über die Gebirge zwischen der Straße und der Grenze von Montenegro in einem sechsständigen fortwährenden Gefecht mit den Insurgenten beiriffen, welche dasselbe bei Bilarudine erwarteten und angegriffen hatten. Die Insurgenten wurden über rall zurückgeworfen und die von denselben besetzt gewesen und vertheidigten Hütten in Brand gesteckt, die dort aufgebauete Munition explodirte. Während des Rückmarsches am 20. d. folgten die Insurgenten der Nachhut, ohne einen Aufriff zu wagen. Das Detachement hatte drei Verwundete. In den seit dem 16. d. stattgehabten 8 Gefechten zwischen Korito und Dilek sind ein Lieutenant, zwei Unterofficiere und drei Soldaten verwundet, ein Soldat ist getödtet, einer vermisst. Der Lieutenant erlag seiner Brustwunde. Die Insurgenten erlitten bei allen Zusammenstößen bedeutende Verluste.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Januar. Am Tische des Bundesraths v. Böttcher, Bitter u. A.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Erhebung einer Berufsstatistik.

In der Generaldiskussion sprechen die sozialdemokratischen Abgeordneten Krämer und Krobme; ersterer befragt weitere Ausdehnung der Statistik bezüglich der Ernährung und des Lebens der Arbeiter, die allerdings zu einer Statistik des Elends führen würde, letzterer dagegen weist noch einmal auf die Nothwendigkeit hin, die Hausarbeit in die Statistik mit aufzunehmen.

Bei der Beratung über § 1 beantragt Abg. von Wedell (Waldow) die daraus gestrichene Viehzählung wieder aufzunehmen, weil die von der Kommission angeordnete Verbindung der Viehzählung mit der landwirtschaftlichen Berufsstatistik unpraktisch sei. Nach kurzer Diskussion, in welcher Staatssecretair v. Böttcher noch einmal erklärt, daß der Bundesrath auch ohne die Viehzählung den Gesetzentwurf annehmen werde, daß aber eine Verbindung der Viehzählung mit der Berufsstatistik im finanziellen Interesse liege, wird der Antrag v. Wedell abgelehnt und § 1 nach den Beschlüssen der zweiten Lesung unverändert angenommen. Dasselbe geschieht mit den übrigen Paragraphen und mit dem ganzen Gesetz.

Die Kommission schlägt hierauf die Annahme folgender Resolution vor: „den Reichskanzler zu ersuchen, bei der Erhebung der Berufsstatistik ermitteln zu lassen: 1) wie groß die im landwirtschaftlichen Betriebe benutzte Boden-

fläche ist, 2) ob die Gewerbetreibenden hauptsächlich für eigene Rechnung direkt für die Konsumenten oder für Magazine und Fabriken arbeiten.“

Die Abgg. Dr. Hirsch, Dirichlet u. Gen. beantragen, der Resolution hinzuzufügen: 3) wie viel Arbeiter (Gehülfen, Lehrlinge) in jedem einzelnen Betriebe beschäftigt werden, bezw. wie viel und welcherlei Motoren verwendet werden, 4) in welcher Form (durch Einzelne, Aktiengesellschaft, Genossenschaft, Kommune, Staat u.) die Unternehmung betrieben wird.

Die Abgg. Krücker, Kaiser und Genossen beantragen noch die Hinzufügung verschiedener Fragen, welche weitere Specialitäten über die Lage der Arbeiter umfassen.

Es erhebt sich hierüber eine kurze Diskussion, an der sich die Abgg. Dr. Hirsch, Krücker und Dr. Franz betheiligen. Die Resolution der Kommission mit den Zusätzen des Abg. Dr. Hirsch wird angenommen, die Anträge Krücker und Genossen dagegen werden abgelehnt.

Die Abgg. Dr. Hirsch und Gen. beantragen ferner folgende Resolution: „Der Reichstag wolle beschließen: den Reichskanzler zu ersuchen, im Anschluß an die Berufsstatistik bezüglich der Civilarbeiter in sämtlichen Reichsbetrieben eine Erhebung über Zahl, Stellung, Beschäftigung, Lebens- und Dienstalter, Lohnverhältnisse, Arbeitsdauer (nebst Ueberzeit), Wohnungs- und Hülfsklassenverhältnisse zu veranstalten und das Ergebnis, nebst den Arbeitsordnungen und den Statuten der von den Behörden verwaltenden Klassen dem Reichstage in der nächstjährigen Session vorzulegen.“

Nachdem Abg. Dr. Hirsch diese Resolution mit wenigen Worten begründet, erklärt sich Abg. v. Keller gegen dieselbe, weil man die Berufsstatistik nicht mit Anträgen überlasten solle, welche nicht in den Rahmen dieser Statistik hineinpassen. Das Eindringen in die Vermögensverhältnisse solle bei dieser Statistik ausgeschlossen sein, während die Resolution Hirsch dies gerade verlange.

Abg. Kaiser wünscht die in der Resolution verlangten Ermittlungen nicht auf die Reichsbetriebe zu beschränken und beantragt deshalb die Streichung der Worte: „in sämtlichen Reichsbetrieben“.

Abg. Dr. Hirsch erwidert, daß er seinen Antrag auf die Reichsbetriebe beschränkt habe, weil er hofft, daß die Staats- und Privatbetriebe sehr bald den Nutzen einer solchen Erhebung einsehen und dem Vorgehen des Reiches folgen werden.

Bei der Abstimmung wird die Resolution Hirsch vom Hause abgelehnt.

Der Abg. Dr. Paasche und Genossen beantragen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, mit der im Jahre 1883 vorzunehmenden allgem. inen Viehzählung eine landwirtschaftliche Gewerbeabzählung vorzunehmen, in der Weise, daß gleichzeitig 1) die Zahl der selbstständigen landwirtschaftlichen Betriebe, 2) die Art des Betriebes (ob mit oder ohne Viehhaltung, technische Nebengewerbe u.), 3) die sociale Stellung des Betriebinhabers (Eigentümer, Pächter u.), 4) die Größe und der Umfang des Betriebes nach der benutzten Bodenfläche und dem gehaltenen Viehstande, 5) die Zahl der beschäftigten Personen, 6) die landwirtschaftlichen Nebengewerbe, 7) die im Betriebe verwandten Kraftmaschinen und dadurch bewegten Arbeitsmaschinen, erhoben werden.

Nach nur kurzer Discussion wird der Antrag Paasche mit großer Mehrheit angenommen.

Das Haus tritt nunmehr in die dritte Beratung des Gesetzentwurfs, betr. den Beitrag des Reichs zu den Kosten des Anschlusses der Freien und Hansestadt Hamburg an das deutsche Zollgebiet und wird auch diese Vorlage nach den Beschlüssen zweiter Lesung mit großer Mehrheit genehmigt.

Es folgt die Beratung einer Reihe von Petitionen. Mehrere Kaufleute aus Kiel und Harburg, sowie die Handelskammer zu Fensburg erheben Beschwerde darüber, daß von dem im Jahre 1879 eingeführten zollfreien Anchois nachträglich, theils erst kurz vor der Verjährung, ein Zoll von 3 M. pro Kilo nachgefordert worden ist

So gehen Sie doch, Clemens, rief sie verdrießlich hinab. Die Baronin wünschte eine Unterredung mit mir, sie wurde plötzlich ohnmächtig und selbst meinen Bemühungen ist es nicht gelungen, die arme Frau von ihrem Unwohlsein zu befreien.

Der Alte rührte sich nicht von der Stelle und fuhr fort, an der Leiter zu rütteln, die endlich mit einem tüchtigen Ruck in seinen Händen blieb, dann erst eilte er mit den Anderen, die sein Hilferuf herbeigelaßt, in die Laube.

Eleonore starrte noch einen Augenblick wie gestohrten hinab, dann wanderte sie langsam, in tiefen Sinnen versunken, dem Hause zu. War es nicht das Beste, sofort die Flucht zu ergreifen und sich nach Amerika zu retten? Aber ihr bedeutendes Vermögen ließ sich nicht so leicht flüchtig machen, und mußte sie nicht dieser Schritt am meisten verdächtigen? Wenn es ihr nun doch nicht gelang, rasch und glücklich hinüber zu kommen und sie gerade dadurch das Verhältniß über sich herab zog?

Al' diese Bedenken kreuzten durch ihr Gehirn und sie suchte sich zu ermutigen. Was konnte man ihr bewirken? Nichts weiter, als daß sie einer Einladung der Baronin gefolgt war, mit ihr über vergangene Zeiten in der Laube geplaudert hatte. Es war freilich seltsam, daß sie eine Strickleiter benutzte, um zu ihrer Nachbarin zu gelangen, aber die Baronin habe lächelnd selbst gemeint: Der gerade Weg sei der beste.

Nun war die arme Frau, deren Gesundheit ohnehin viel zu wünschen übrig ließ, durch ihre Erzählung so entschieden aufgeregter worden — sie hatte es zu spät bemerkt und vergeblich eine belebende Essenz angewandt, um sie aus ihrer tiefen Ohnmacht zu wecken und dann hatte sie in ihre Wohnung eilen wollen, um noch andere Mittel zu holen, als sie die Dazwischenkunft des Alten daran verhindert.

Zum Glück war Eleonore heute allein, Frau Sauer hatte in der nahen Stadt einige Besuche abzustatten, sie konnte deshalb ungestört weiter brüten und sich ihren Vertheidigungsplan entwerfen.

Vergeßlich suchte sie ihre Aufregung zu beherrschen. Unruhig wanderte sie in ihrem Zimmer auf und ab und von Zeit zu Zeit horchte sie auf, als könne sie selbst hier Alles vernehmen, was in dem Garten vorgehen mochte.

Jetzt war gewiß schon der Baron herbeigeschürzt und hatte sich verweigert über seine Frau hinwegzusehen. — War sie todt? War ihr auch dieser letzte, vernichtende Streich gelungen?

Wie hatte sie sich das Alles ausgemalt und ihre unerfüllliche Nachsicht in den Scenen geschwelgt, die sich ihr darbieten würden: Sie wollte nach vollbrachter That auf dem Hügel in schönster Verborgenheit Alles abwarten, jeden Zamerdreier des Verhafteten heimlich und gierig auftrinken, und sich an dem wahnfinnigen Schmerz weiden, der den Baron heimsuchen mußte.

In diesen Vorstellungen hatte sie geschwelgt — dieser letzte und höchste Genuß sollte endlich ihr zuckendes Herz in Ruhe bringen — und nun hatte sie doch nicht den Muth, auf ihrem Laufherposten zu verharren, es trieb sie in's Haus, sie wußte selbst nicht warum — vielleicht fühlte sie sich dort geborgener. Wenn ihr nur endlich Jemand Nachricht brächte, was drüben bei Barons vorgefallen!

Zehnmal griff sie nach dem Klingelzug, um ihr Mädchen herbeizurufen und zumal ließ sie die ausgestreckte Hand wieder sinken. Sie durfte ja nur ihrer Dienerin irgend einen Befehl ertheilen, sie dabei ansehen, vielleicht stand schon die Neuigkeit auf ihrem entsetzten Gesicht, eine kurze Frage — und sie wußte Alles.

Dennoch konnte sie sich nicht dazu entschließen. Trotz ihrer gewohnten Selbstbeherrschung fühlte sie sich nicht ruhig genug, um Menschen zu sehen.

Wie lange sie in ihrem Zimmer auf- und abgewandert, wußte sie selbst nicht — die Sonne sandte schon ihre Strahlen ganz schräg herein und war bereits im Verschwinden — sie fühlte endlich nach der ungeheuren Aufregung eine seltsame Mattigkeit. Sie mußte sich ganz erschöpft in einen Stuhl niederlassen und schloß die Augen, als könne sie damit

all' die Bilder verschwehen, die vor ihrer erregten Seele auf- und niedertanzten.

Eine Art Erstarrung kam über sie; alle Schnellkraft ihres Geistes schien plötzlich herausgebrochen — sie hatte Alles erreicht, nach dem sie in unersöhnlicher Nachsicht gelehrt, ihre Aufgabe war vollendet und eine Würdigkeit überfiel sie, als sei sie nun auch am Ende ihres Lebens.

Ihr unerfülllicher Haß hatte sie an das Dasein gefesselt, nun war er endlich gestillt und ihr alles Andere völlig weithlos. In ihrem dumpfen Hinbrüten hatte sie auch nicht das Schellen an der Hausthür gehört, — sie erwachte erst aus ihrer Erstarrung, als das Mädchen hastig mit dem Angstruf in ihr Zimmer stürzte. „Gnädiges Fräulein, fliehen Sie, man will Sie verhaften.“

Noch ehe Eleonore sich völlig ermuntern, irgend einen Entschluß fassen konnte, traten auch schon die Beamten in die Stube.

Das Erscheinen dieser Leute gab ihr die alte Spannkraft des Geistes wieder. Nun galt es, den Kopf oben zu behalten, um sich auf jeden Fall zu retten. Eine so rasche Verfolgung hatte sie freilich nicht für möglich gehalten.

Was konnte man ihr nachweisen? Nichts! Und deshalb erwiderte sie den Gruß der Gerichtsbeamten mit kühler Höflichkeit und fragte gleichgültig nach ihrem Begehr.

Es waren alte Bekannte, die ihr gegenübertraten, Herr Kreisrichter v. Neumann mit seinem Protocollführer. Mit jener vornehmen Artigkeit, die der junge Beamte nie verlegnet, sprach Herr v. Neumann das Bedauern aus, Fräulein Welzer noch in später Stunde stören zu müssen, aber er wolle sie nur über die jüngste Begegnung mit der Baronin um Auskunft bitten.

Hat sich die arme, gnädige Frau wieder von ihrem Unwohlsein erholt? fragte Eleonore so unbefangen und theilnahmvoll wie möglich.

(Fortsetzung folgt.)

Die Commission beantragt, die Petitionen dem Hrn. Reichskanzler zur Berücksichtigung zu übermitteln.

Bundescommissar G. v. Rath Kurhard erklärt sich gegen diesen Antrag. Der Bundesrath halte es nur dann seiner Pflicht und Aufgabe entsprechend, Zollerlasse einzutreten zu lassen, wenn Naturereignisse dies geboten erscheinen lassen.

Das Haus nimmt jedoch den Antrag der Commission mit großer Majorität an.

Eine Reihe von Petitionen sind auf Herbeiführung strafrechtlicher Bestimmungen gegen den Mißbrauch der Vivisection gerichtet. Der Antrag geht dahin: Der Reichstag wolle beschließen: 1) in Ermahnung, daß die Vivisection auf den Lehranstalten im Interesse der wissenschaftlichen Forschung nicht entbehrlieh erscheint, 2) in fernerer Ermahnung, daß Verderben des Reichsstrafgesetzbuchs in der von den Petenten gewünschten Richtung nicht als notwendig nachgewiesen sind, 3) in fernerer Ermahnung, daß die Petenten ihre Beschwerden über etwaige Mißstände in Bezug auf Vivisectionen bei den den Lehranstalten vorliegenden Landesbehörden vorzubringen haben, über die Petitionen zur Tagesordnung überzugeben.

Abg. v. Winnigerode befragt unter wiederholter Heiterkeit der Linken einen von ihm hierzu gestellten Antrag, die Petition dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen.

Nach Schluß der Bemerkungen dieses Redners constatirt der Präsident, daß, als er demselben das Wort erteilt, auf der Journalistentribüne augenscheinlich abichtlich so laut gelacht worden sei, daß man dies im ganzen Hause gehört habe; er werde, wenn dies noch einmal vorkommen sollte, die Journalistentribüne unnachlässig räumen lassen. (Lebhafte Bewilligung.)

Abg. v. Köller: Wenn die Herren, welche das Verlangen der Petenten unterstützten, nur einmal einem physiologischen Institut einen Besuch abstatten wollten, so würden sie von ihren Vorurtheilen bald befreit werden; denn sie würden daselbst keineswegs eine Stätte roher, gausamer Thierquälerei finden, sondern ernste und gelehrte Männer, die für das Wohl der Menschheit arbeiten und die sich dabei u. A. auch der unentbehrlichen Thierexperimente bedienen, gewiß nicht unter schwerer Selbstüberwindung.

Abg. v. Kleist-Regow: Man müßte ein Herz von Stein haben, wenn man gegenüber den vielen gerechtfertigten Klagen der Organ der Vivisection gefühllos bleibe. (Mitleidige Bewilligung!) Bedeutende Anatomen, wie Hirn in Wien, hätten die Vivisectionsmethode für entbehrlich erklärt.

Abg. Birchow vermißt den Nachweis der von den Petenten angeführten Behauptung, daß an den Universitäten in irgend welcher nennenswerthen Ausdehnung von Studirenden derartige Experimente vorgenommen würden. Er müsse das bestreiten. Hiernach falle aber die Prämisse, und erstweil demnach die Petition als eine völlig tendenziöse, deren Zweck nur sei, falsche Vorstellungen zu erwecken. Er wolle den Laien nicht das Recht bestreiten, in dieser Frage das Wort zu ergreifen, müsse aber dem Abg. v. Winnigerode gegenüber, welcher selbsterweise die Zensurlehre mit dem Materialismus in Verbindung gebracht habe (Heiterkeit), erklären, daß es sich doch empfehle, etwas genauer informiert hier vor das Haus zu treten. (Große Heiterkeit.) Redner sucht sodann die Unentbehrlichkeit der Vivisection für die Forschung nachzuweisen.

Am Schluß der Discussion wird der Antrag v. Winnigerode abgelehnt. Gegen denselben stimmen die liberalen Parteien, einige Mitglieder des Centrums und der conservativen Parteien, darunter v. Götter, v. Simpson, Georgenburg und v. Urrub-Vomil. Der Commissionsantrag wird genehmigt. Schluß 6 1/4 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag. Dritte Lesung des Etats.

### Marine.

Wilhelmshaven, 24. Januar. Der Chef der Marine-Station der Nordsee, Herr Admiral Berger, hat im Beisein des Marine-Intendantur-Rath Klein heute Vormittag die ökonomische Musterung über die Matrosen-Artillerie-Abtheilung der 2. Matrosen-Division, sowie Maschinen- u. Handwerker-Abtheilung der 2. Werft-Division abgehalten.

Capitainlieutenant im Admiralstab Graf Vandiffin hat einen Urlaub bis Ausgang dieses Monats nach Dresden angetreten. Stabsarzt Dr. Hüster hat einen 45tägigen Urlaub nach Neudlinghausen angetreten.

Kiel, 23. Januar. Die „Kiel. Ztg.“ schreibt: Wie bereits mitgetheilt, wird das Panzer-Uebungsschwader, aus den Fregatten „Friedrich Karl“ (Admiralsschiff), „Kronprinz“, „Friedrich der Große“ und „Preußen“ sowie „Grille“ bestehend, am 20. Mai in Kiel in Dienst gestellt werden. Zum Schwader-Kommandeur ist, der „Danz. Ztg.“ zufolge, wie in den letzten beiden Jahren, auch diesmal der Kontre-Admiral von Bülade designirt. Das Schwader wird etwa 5 Monate lang vereinigt sein und analog den letzten Jahren, seine in Evolutionen, geschichtsmäßigen Schießen, Manövern nach gegebenen bestimmten Gesichtspunkten, Landungsmanövern, Torpedo-Uebungen, Schießversuchen mit der an Bord sämtlicher Schiffe desselben befindlichen Hotchkiss-Revolver-Kanone, Versuche mit elektrischem Licht (ebenfalls auf allen Schiffen vorhanden) u. s. w. bestehenden Uebungen vorwiegend in der Ostsee vornehmen und speziell die Danziger, Neustädter und Eckernförder Bucht besuchen; außerdem soll aber auch ein kürzerer Abstecher nach Wilhelmshaven, eventuell nach Cuxhaven beabsichtigt sein. Die Designirung eines Chefs des Schwaders ist bisher nicht erfolgt. Als Kommandant der Panzerfregatten bezeichnet man die Kapitäne zur See Graf v. Pade, Palsch, Ditmar und v. Werner, als erste Offiziere dieser Schiffe die Korv.-Kapitäne Graf v. Haugwitz, Aschmann, Frhr. v. Udermann und Beck.

Durch Allerh. Kabinetts Ordre vom 19. d. Mis. ist Unterleut. zur See der Reserve Graf von Ludner, behufs Uebertritt in den Friedensstand der Landarmee, zur Dienstleistung beim Infanterie-Regiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich König von Ungarn (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 16, vorläufig auf die Dauer von 6 Monaten, kommandirt. — Am 25. d. Mis. wird Seitens der hiesigen kaiserlichen

Werft eine eintägige Probefahrt der Panzerkorv. „Sachsen“ behufs Prüfung der Rudereinrichtungen abgehalten.

### Vokales.

\* Wilhelmshaven, 24. Jan. Unser Krieger- und Kampfgenossen-Verein feiert am nächsten Sonnabend den 28. Jan. in „Burg Hohenzollern“ einen Familienabend mit Concert, Gesang für Männerchor und Solo, sowie scherzhaften Scenen. Den zweiten Theil des Unterhaltungsabends bildet ein Tanzkränzchen. Da diese Festlichkeit die Feier eines patriotischen Gedenktaages nicht betrifft, sind diesmal besondere Einladungen auch nicht ergangen; die Einführung von Gästen ist hingegen gestattet.

\* Wilhelmshaven, 24. Jan. Morgen Mittwoch eröffnet unsere Marinekapelle im Saal des Panzer Schlüssel in Belfort eine Serie von Abonnements-Concerten.

\* Wilhelmshaven, 24. Jan. Freunde des Billardspiels dürfte die Nachricht von einem Wettspiel interessieren, welches morgen Mittwoch Abend zwischen zwei hiesigen Kämpen auf dem Billard in der Ringius'schen Restauration (500 Point) zum Austrag gebracht werden soll.

\* Wilhelmshaven, 24. Januar. In heutigem Termin wurde die loq-n. „Erbolung“ an der Fortificationsstraße gerichtich verkauft. Erstanden wurde solche vom Obersteuer-Inspektor Alb. Schneider in Colmar zu dem Höchstgebot von 11 650 Mk.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

Wittmund. Unter Reichstagsabgeordneter Alborn, sowie der Abg. Dr. Greve Timpelhof werden am 24. d., Aternk, in dem fortschrittlichen Wahlverein zu Steglitz bei Berlin über die Bedeutung der gegenwärtigen politischen Lage für die Landwirtschaft sprechen.

Sande, 22. Jan. Von hiesigen Dilettantenverein wurde eine Theatervorstellung gegeben und mit vielem Erfolg aufgenommen. Zur Aufführung kamen: „Das Käsechen vor Buchenau“, „Der gerade Weg der beste“ und „Kausale auf Vorposten“. Ein Tanzcränzchen beschloß den geselligen Abend. — Die Bockpreise sind hier etwas im Fallen begriffen und ist in Folge dessen noch lange nicht Alles verpacket. Das vergangene Jahr und dessen Folgen scheint die Pächter zur Vorsicht zu mahnen. — Die Mühepreise sind noch immer nicht verschwinden. Wenn unter den verwünschten Mägern nicht eine große Sterblichkeit ausbricht, dann ist die Aussicht nicht gerade die beste.

Varrel. Der Amtsvorstand Varrel hat den Bau eines ausgedehnten Obstdruckhauses beschlossen, desselben Gesamtkosten unter Einschluß des unläßlich vom Landtage bewilligten Staatszuschusses auf rund 1 1/4 Millionen Mark veranschlagt sind. Für die zunächst erforderlichen Gelder beabsichtigt der Amtsvorstand die Aufnahme einer vierprozentigen Anleihe im Betrage von ca. 600,000 Mark, einaertheilt in auf den Zinshaber lautende Obligationen von je 500 Mk. Diese Anleihe ist von der Oldenburg. Spar- und Leihbank zum Course von 98 3/4 pCt. übernommen worden, welche dieselbe, sobald die nachgesuchte Genehmigung des preuß. Staatsministeriums eingezogen ist, zum öffentlichen Verkauf stellen wird.

Aus Norden wird mitgetheilt, daß die Vorarbeiten zu dem in diesem Sommer dort stattfindenden 8. Dit friesischen Sängerverein in vollem Gange sind. Vorkäufer Bestimmung gemäß soll dasselbe am 9., 10. und 11. Juli abgehalten werden, und zwar in der Art, daß am 9. Juli der Empfang der auswärtigen Sänger, Concertprobe, Sängerkommers u. vor sich geht und der 10. Juli der Hauptfesttag sein wird. Für den 11. Juli wird eine Bergparade nach Norden geplant. Die gemeinschaftlich vorzutragenden Lieder sind bereits ausgewählt und die Festhüte liegen zur Versendung bereit.

Norden. Die Jünglingsvereinsfrage scheint seit einiger Zeit immer mehr Anklang in Ostfriesland zu finden. Bald hier, bald da taucht ein neuer Jünglingsverein auf und in der Regel bildet sich dann zur Hebung des Vereinslebens in seiner Mitte ein Posaunenchor. Auch in Norden ist vor Kurzem unter Leitung des Hrn. Pastor Tillmann ein Jünglingsverein entstanden, der bereits 23 Mitglieder zählt und noch Aussicht auf weiteren Zuwachs hat. Auch dieser Verein hat sich bereits Instrumente angeschafft und die Mitglieder haben begonnen, unter der Leitung des Hrn. Lehrer Hinrichs sich als Posaunenchor auszubilden. Der Norden Jünglingsverein hat sich dem „Nordbund“ angeschlossen, der seinen Sitz in Hamburg hat und an dessen Spitze ein früherer Cavallerie-Offizier, der Baron v. Dergen steht.

Dünabrid. Die hiesige Handelskammer hat sich in letzter Woche mit dem Erlaß des Fürsten Biemarck, die Handelskammern betr., beschäftigt. Der Erlaß fordert bekanntlich die Handelskammern auf, 1) vierteljährlich eine Abchrift der Sitzungsprotokolle an den Hrn. Minister zu übersenden, 2) die Plenarverhandlungen öffentlich abzuhalten, 3) den Jahresbericht pünktlich abzuliefern, 4) die Veröffentlichung des letzteren aufzusuchen, bis 4 Wochen nach dem letzten der dem Minister Seitens desselben Monita nicht ergangen sind, welche letztere ev. in dem zu veröffentlichen Berichte wiederzugeben wären. Der Vorsitzende bemerkt, daß der Auszug über diese Vorlage bereits conferirt und zu derselben Stellung genommen habe, daß es im Uebrigen angezeigt erscheine, den Gegenstand in vertraulicher Sitzung zu beraten. Letztere hatte das Ergehen, daß die Kammer einstimmig beschloß, den den Anforderungen des Hrn. Handelsministers statzuachen. In Betreff der erforderlichen Einsendung der Jahresberichte vor deren Veröffentlichung, um den Minister in dem einen oder andern Punkte eine thatsächliche Verichtigung zu ermöglichen, welche auf solche Weise zur Kenntniß der Leser des Berichtes gelange, vermochte die Kammer den für diesen Anspruch Seitens des Hrn. Minister geltend gemachten Gesichtspunkten die Würdigung nicht zu versagen. Andererseits hält sich die überwiegende Majorität des Collegiums nicht berechtigt, aus jenem Theile des Ministerialerlasses — wie es anderweitig geschehen — die Absicht einer Censur der Jahresberichte heraus zu interpretiren, da eine solch Intention keineswegs als selbstverständlich

aus dem gestellten Anspruch zu folgern sei. Die Kammer sah unter diesen Erwägungen um so weniger Bedenken, dem Wunsch des Ministers zu entsprechen, da es ja unbenommen blieb, wenn es sich — ihrer Auffassung entgegen — jemals um eine Beschränkung ihrer freien Meinungsäußerung handelte, einem solchen Versuch mit der gebührenden Entschiedenheit entgegen zu treten. So lange dieser Fall jedoch nicht praktisch vorliege, bestebe ebenso weder Veranlassung noch Anlaß, bezüglich einer solchen Annahme „den Kampf gegen die Windmühlenflügel zu insceniren“. Die Erklärung der Kammer soll in dem Sinne der kgl. Landdrostei übermittelt werden.

Geestmünde, 22. Januar. Mit Bezug auf den bekannten Erlaß hat die hiesige Handelskammer folgenden Beschluß gefaßt: In Erwägung, daß wir in den Handelskammern nach dem Gesetze vom 24. Feb. 1870 bezw. den Motiven der kgl. Regierung und den Berichten der Commission für Handel und Gewerbe des Abgeordnetenhauses, 2. Session 1868 und 3. Session 1869, nur ein gesetzlich anerkanntes Organ für die autonome Vertretung der Gesamtsinteressen der Handels- und Gewerbetreibenden ihres Bezirks zu erblicken vermögen, daß wir es für notwendig halten, die den Handelskammern gesetzlich zustehende und in anderthalb Jahrzehnten von keiner Seite und in keiner Weise angefochtene Freiheit der Berathung, Beschlußfassung und Meinungsäußerung zu wahren, weil sonst dem Handelskammerinstitute vorausichtlich das volle Vertrauen der Berufsgenossen, die besten Kräfte des Handelsstandes und damit die Garantien für eine gedeihliche Thätigkeit verloren gehen müssen, beschließt die Handelskammer, gegen die durch den Erlaß königl. Landdrostei Stade vom 23. Dez. v. J. mitgetheilten Verfügungen des Hrn. Handelsministers in Bezug auf die Einsendung der Protokolle u. s. o. ehrsüchtig zu protestiren.

Bremen, 22. Jan. Von dem Consul der Vereinigten Staaten in Geestmünde Bremen wurde folgendes Circular erlassen: Nach den neuesten Consularinstructions des Ministeriums des Außern zu Washington muß von jetzt an jedes nach einem Hafen in den Vereinigten Staaten sei es das Schiff, ob Dampfer oder Segelschiff, ob Passagiere führend oder nicht, einen Gesundheitspaß, ehe das Schiff hiesigen Hafen Geestmünde oder Bremerhaven verläßt, im hiesigen Consulate der Vereinigten Staaten nehmen. Schiffsbesitzer, die dieser Instruction zuwider handeln, müssen sofort in Washington und auch bei der Gesundheitsbehörde des Hafens, wohin das Schiff segelt, vom Consul angemeldet werden. Dieses ist die Instruction des Staatssecretärs und des „Nationalen Gesundheitsrathes“ in Washington, von der kein Schiff, ob es unter amerikanischer oder irgend einer anderen Flagge fährt, von jetzt an Umzon nehmen darf.

### Vermischtes.

— Anschuldigung zum Tode verurtheilt. Nach zweitägiger Verhandlung wurde am 17. Januar der Barbier Heinrich Wöbe, der vor etwa zehn Jahren wegen Ermordung des Buchdruckers Fischer bei dem Dorfe Groß-Gay zum Tode verurtheilt, jedoch zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe benachtheiligt worden war und deswegen seit seiner Verurteilung bis jetzt im Zuchthause zuerbracht hatte, vom Posener Schwurgericht von der Anklage des an Fischer verübten Mordes freigesprochen, während der Arbeiter Hermann Theodor Stellmacher dieser Mordthat für schuldig erklärt und deswegen zum Tode verurtheilt wurde.

— Auf der deutsch-brasilianischen Ausstellung haben deutsche Firmen sich Eore eingelegt und viele erste Preise davon getragen. Jetzt wird bekannt, daß auch die Berliner Firma Otto Hiller, Fabrik wasserdichter Segelruche für ihr Fabrikat die goldene Medaille erhielt. Die Firma hat u. A. als Theil ihrer Ausstellung ein als große deutsche Bierhalle benutztes Zelt mit ihrem Segelruch überdeckt. Von der Eröffnung an bis zum Tage der Urtheilssällung der Jury, über 12 Wochen lang, hatte dies Zelt auch alle die zahlreichen tropischen Regengüsse auf das beste abgehalten.

— Eine gräßliche Mordthat wird aus Kentucky gemeldet. Ein unweit Lancaster ansässiger Farmer, Namens James Wilmot, der über den Verlust seines Vermögens den Verstand verloren hatte, erschlug sein Weib, seine Mutter und seine zwei Töchter mit einer Art und erhängte sich dann. Sein Sohn entging mit genauer Noth dem Tode, indem er das Gewehr bei Seite schlug, welches der Vater auf ihn abzufeuern im Begriffe war.

Wilhelmshaven, 24. Jan. Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Kassale Wilhelmshaven).			
4 pCt.	Deutsche Reichsanleihe	100,60	101,25
4	„ Oldenb. Coniols	100,00	101,00
4	„ Stücke à 100 Mk. i. Vert. 1/2 % höher.		
4	„ „ „	99,75	100,50
4	„ „ „	99,75	100,50
3	„ „ „	100,20	
4 1/2	„ „ „	148,50	149,50
4	„ „ „	100,20	100,70
4 1/2	„ „ „	104,75	
4	„ „ „	100,00	100,00
4 1/2	„ „ „	99,00	100,00
4	„ „ „	101,45	102,00
4	„ „ „	96,60	97,15
5	„ „ „	100,50	
Befehl auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk. 168,35 „ 169,15			
„ „ London kurz für 1 Pfr. in Mk. 20,375 „ 20,475			
„ „ New York „ 1 Doll. „ 4,19 „ 4,25			

Eine neue Auszeichnung ist dem Hause H. Underberger Albrecht in Rheinberg am Niederhein geworden und zwar wiederum aus einem fremden Welttheile. Es wird demselben von Porto-Alegre (Brasilien) geschrieben:

„Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, Ihnen mittheilen zu können, daß die Jury der Deutsch-Brasilianischen Ausstellung Ihren Boonekamp of Waag-Bitter mit der ersten Prämie ausgezeichnet hat. Ich habe das von vorn herein nicht bezweifelt, indem die Vorzüglichkeit Ihres Boonekamp ein anderes Urtheil nicht zuließ und das Publikum dasselbe längst vorher bestätigt hat.“

**Bekanntmachung.**  
Am Montag, den 30. d. M., Nachm. 2 Uhr, sollen im Zoll-Revisionsschuppen am hiesigen Handelsplatz netto 604 Kg. ungelbleichtes Hanf-Tauwerk, welche zwei Dieben von einem Grenzbeamten abgenommen worden sind, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.  
Wilhelmshaven, 24. Jan. 1882.  
Königl. Neben-Zoll-Amt I.

**Verkaufs-Bekanntmachung.**  
Im Wege der Zwangsversteigerung werde ich folgende Gegenstände, als: 1 Sopha, 1 do. Tisch, 1 Polster-Lehnstuhl, 6 Rohrstühle, 1 Cello (noch neu), 1 große Trommel und 1 Orgel am Mittwoch, den 25. Januar 1882, Nachmittags 2 Uhr, in dem Pfandlokale (Wilhelmshalle) hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.  
Wilhelmshaven, 20. Jan. 1882.  
Der Kgl. Gerichtsvollzieher: Kreis.

Nach Schluß vorstehenden Verkaufs kommt noch zum Auffag: eine große Partie Regen-Paletots, Röcke, Pyjaden, Damenjaken, Gummiröcke, Wollfächer, Kopfstücker, Vorhemden, Muffen, Knaben-Überzieher, Damen-Paletots.  
D. D.

**Auktion.**  
Im Auftrage des Depotverwalters a. D. Herrn Stralendorf hier selbst werde ich am Mittwoch, 25. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend, auf dem Grundstück Altendeichs weg Nr. 19 hier selbst ppr. 80 000 Stück alte Ziegelsteine, worunter auch Klinker und hartbraune Steine sich befinden, eine Partie Balkenholz und 2000 Pfd. altes Eisen, öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.  
Wilhelmshaven, 20. Jan. 1882.  
Rudolf Laube, Auktionator.

**Bekanntmachung.**  
Die sehr günstig gelegene Bäckerei nebst Bauplatz, Kronprinzenstraße Nr. 12 hier selbst, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflectanten wollen sich gefälligst an mich wenden.  
Wilhelmshaven, 23. Jan. 1882.  
Laube, Stadtsecret. a. D.

**Verpachtung.**  
Am Donnerstag, 26. d. M., Abends 7 Uhr, werde ich in Deltmann's Gasthaus hier selbst das dem Herrn Landwirth Uhlhorn gehörige, bei Neuheppens — zwischen Bruns und Egberts Gründen — belegene Gartenland öffentlich meistbietend verpachten.  
Ferner werden alsdann noch ca. 30 am Kopperhörner Mühlenwege belegene Acker Gartenland zum Aufsatze gelangen.  
Heppens, den 23. Jan. 1882.  
S. Heiners.

Ein anständiger Mann kann Logis erhalten bei Joh. Schröder, Rooststraße 110.

**Zu vermieten**  
eine Unter- und eine Oberwohnung zum 1. Mai bei L. Brinkmann in Weg.

Vorzügliches Export-, Erlanger u. Lagerbier empfehlen  
Wilkening & Comp.,  
Rooststraße 106.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.  
**Huste-Nicht**  
Gerechtigt geschützt

**Malztract u. Caramellen**  
v. L. H. Pietsch & Co.,  
Breslau.  
Lungenschwindsucht. — Ich leide seit 4 Monaten an Lungenschwindsucht. Nachdem ich bereits aufgegeben, brauchte ich Ihren (Huste-Nicht) Malz-Extract, welcher mich, Gott sei Dank, soweit hergestellt, daß ich meinen Geschäften wieder nachgeben kann.  
Diren (Reg.-Bez. Aachen).  
Frz. Huben, Handelsm.  
\*) Extract a Flasche 1 M. 1,75 und 2,50. Caramellen a Beutel 30 und 50 Pfg.  
Zu haben in Wilhelmshaven bei S. Schimmelpennig.

**Kieler Rücklinge**  
empfiehlt  
Diedr. Alberts, Belfort.

**Schwefelbohnen**  
per Pfund 18 Pfd.  
bei L. Suling, Elfaß.

**I. F. MENZER,** Neckargemünd, Griedrichs-Platz  
mit 12 ganzen Flaschen in 12 ungewöhnlichen Sorten von Cephalonia, Cerith, Sarcos und Santolin  
occident. Flaschen und Stücken frei zu 19 Mark  
Ritter des Königl. Erlöser-Ordens.

**Portraits von Verstorbenen**  
vergrößert und verleinert (auch Einzelportraits aus Gruppen) in bekannter sorgfältigster Ausführung die photographische Anstalt von F. Wunder Sohn in Hannover, Ernst-Augustplatz 6, gegenüber dem Bahnhofs.

**An- und Verkauf**  
von neuen und getragenen Kleidungsstücken bei Julius Cohn, Neuheppens, Altestr. 20.

**Berger Fettheringe**  
in delikater Waare, 6 Stück zu 50 Pfd., offerirt  
W. Kubrt.

Eine neue und eine gebrauchte **Howe-C-Maschine** hat billig zu verkaufen  
J. G. Gehrels.

Ein j. Mädchen für den Vormittag wird gef. z. 1. Febr. Manteuffelstr. 8, unten links.

**Krieger- und Kampfgenossenverein**  
zu  
**Wilhelmshaven.**  
Sonnabend, 23. Jan. 1882,  
Abends 8 Uhr,  
im Vereins-Locale  
Hotel „Burg Hohenzollern“:  
**Familien-Abend.**

- PROGRAMM.**
- 1. Theil.**
- 1) „An der Tete“, Marsch von Unrath.
  - 2) „Die Heimath“ von Tschirch. (Männerchor.)
  - 3) Solo-Vortrag. (Bariton.)
  - 4) Ouverture zu „Banditenstreiche“ von Fr. von Suppé.
  - 5) Abendlied von F. Schneider. (Terzett.)
  - 6) „Der Kampf im Finstern“ von Eberhard.
- 2. Theil.**
- 7) „Le Pompadour“, Gavotte von Löser.
  - 8) Solo-Vortrag. (Bariton.)
  - 9) Schifferlied von Carl Gäert. (Männerchor.)
  - 10) Fancie aus „Preciosa“ von C. M. von Weber.  
Auf vielseitiges Verlangen wiederholt:
  - 11) „Der Gang nach dem Eisenhammer“. Schattenbilder in 9 Aufzügen
  - 12) „Tanzlust“, Polka von Latann.

**F A N Z:**  
Die Einführung von Gästen ist gestattet. — Die Mitglieder mit ihren Familien haben freien Eintritt, jedoch nur gegen Vorzeigung einer vorher bei dem betreffenden Bezirksvorsteher abzuhebenden Eintrittskarte. Die Vereinsabzeichen sind anzulegen. Eintrittskarten für Nichtmitglieder (Damen in Begleitung von Herren haben freien Zutritt) à Stück 2 Mark können bei sämtlichen Vorstands-Mitgliedern in Empfang genommen werden. Am Abend selbst wird eine Casse nicht eingerichtet. Während der Aufführungen ist das Rauchen weder im Saale noch auf den Gallerien gestattet.  
Der Vorstand.

**Stollwerck'sche** empfehlen in Originalpackung in Wilhelmshaven bei E. Wetschky, en gros & en detail, ferner bei C. J. Arnold, C. Hornemann, Apoth., H. F. Christians, Ludw. Jansen, W. A. Folkers, H. Menken, B. Wilts, in Neuheppens bei C. J. Behrends, in der Filiale von Apoth. C. Hornemann, in Neuende bei Carl Reich.

**Frankforth's**  
Photographische Anstalten.  
Kasernenstrasse Nr. 3  
und am Wilhelmplatz, Wall- & Marktstr.  
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

**Torf.**  
Schönen trockenen Prestorf, ab Lager a 100 Pfd. 65 Pfd.  
J. D. Klusmann, Barel.

**Stuhlriischen**  
beste Dual, Bund 45 Pfd., empfiehlt  
L. Baffer,  
Neustadt-Gödens.

Habe ein fettes Schwein, plm. 2 1/4 Gr. Schlachtgewicht wiegend, zu verkaufen.  
W. Onken,  
Tholen'sche Stell., Neugröden-Deich.

**Zu vermieten.**  
Ein geräumiger, heller, trockener Keller, welcher früher zu einer Bierniederlage benutzt worden, ist Friedrichstraße Nr. 5 vorläufig bis Mitte Juli d. J. zu vermieten. Auf Wunsch kann auch eine Stube im 2. Stock abgegeben werden. Auskunft erteilt  
Laube, Stadtsecr. a. D.

Ein anständiger Herr kann auf gleich oder später gutes Logis erhalten.  
Kasernenstr. 1, 2 Tr.

Eine Partie Heu und ein trachtiges Schaf zu verkaufen.  
Diedrich Jürgens,  
Schaar-Deich.

**Mauersteinbretter**  
off rirt billigst eine auswärtige Holzhandlung. Gest. Aufgaden der gemüßtesten Dimensionen und Quantitäten beliebe man unter Chiffre D. 12 in der Exped. d. Blattes einzureichen.

**Zu verkaufen**  
ein halbes Schwein, plm. 125 Pfd. schwer.  
P. B. Focken  
am Baute-Deich.

**Zu vermieten**  
zum 1. Mai eine Unterwohnung, bestehend aus 2 Stuben, Schlafstube, Kammer, Küche und Stall  
C. W. Franzel,  
Bismarckstr. 21.

**Zu vermieten**  
ein möbliertes Wohn- nebst Schlafzimmer.  
Notkes Schloß 89.

**Zu vermieten**  
zum 1. Februar, auf Wunsch früher, ein gut möbliertes Wohnzimmer mit Schlafzimmer.  
Closter, Rooststr. 102.

**Zu vermieten**  
Zum 1. Mai ist eine geräumige Wohnung zu vermieten.  
W. Socklowski,  
Neuender Mühlenreihe.

**Militair-Verein.**  
Donneitag, 26. d. Mts., Abends 8 Uhr (Sempels Hotel):  
**Außerordentliche Generalversammlung.**  
Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.  
Der Vorstand.

**Verpachtung.**  
Am Mittwoch, 25. Januar, Nachm. 2 1/2 Uhr, findet auf dem Schützenplatz in Pant die Verpachtung der Binde- resp. Korbweiden der Umwallung der Schießstände statt.  
Der Vorstand  
des Schützen Vereins.

**Zorjstren**  
ab Lager a 100 Pfd. in Ballen, gepreßt, sehr trocken, 1,60 Mark, ungepreßt, do., 1,30  
J. D. Klusmann, Barel.  
Für Herrn Kaufmann Swen in Wilhelmshaven habe ich noch verschiedene bei Neubremen belegene Ländereien zur Benutzung als Gartenland unter der Hand zu verpacken.  
Heppens, den 23. Jan. 1882.  
S. Heiners.

**Zu vermieten**  
eine Oberwohnung.  
Sedan. R. Renken.

**Gute Wohnung** per sofort zu vermieten. Frau Brüggemann, Elfaß, Vörlinstr. 31.

**Gesucht**  
ein kleines möbliertes Zimmer für eine Schneiderin, am liebsten in oder in der Nähe von Neuheppens. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Mehrere Mädchen**  
von auswärts, mit guten Zeugnissen, suchen Stellung vor und gegen Mai. Näheres bei Frau Otto in Elfaß, Marktstraße 36.

**Für ein erkranktes Kinder- Mädchen** suche möglichst umgehend ein anderes.  
Frau Meyenbörg.

**Gesucht**  
auf sofort ein junges Mädchen zur Sütze der Hausfrau und ein Dienstmädchen.  
G. Janssen, Wilhelmshalle.

**Visiten-Karten**  
werden schön und billig angefertigt  
Th. Süß.

**Warnung.**  
Ich warne einen Jden, meinem Sohne Friedrich Stiegler auf meinen Namen zu borgen, da ich für Zahlung nicht haften.  
Wilhelmshaven, 23 Jan. 1882.  
Heinrich Stiegler.

**Erklärung.**  
Auf die Annonce des Schlachters Aug. Springer aus Barel kann Unterschreiter nur erwidern, daß seine gelehren Kunden in Wilhelmshaven mit der in letzter Zeit von Springer gelieferten Wurst nicht zufrieden waren.  
Carl Batterodt.

Dem Hrl. M. M. zu ihrem heutigen Regenfeste ein donnerndes Lebehoch, daß die ganze Bismarckstraße wackelt.

**Todes-Anzeige.**  
In der vorigen Nacht starb mein lieber Mann, der Weinbändler  
J. S. Klostermann,  
im 38. Lebensjahre.  
Siefbetrauert von seinen Angehörigen.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 28. ds., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.